

**Erscheinung**  
täglich mit Ausnahme Sonn-  
und Feiertags.

**Bezugspreis**  
vierteljährlich 3 Mk. frei ins  
Haus gebracht; durch die Post-  
bezogen mit Bestellgeld  
3 Mk. 17 Pf.

**Wochenarten 26 Pf.**  
Einzeltumme 5 Pf., ältere  
10 Pf.

# Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

**Anzeigenpreis**  
die viergespaltene Garnitur-  
zeile oder deren Raum 20  
Pfg.; im Nachdruck die  
Beizeile 15 Pfg. — Nach-  
satz bei späteren Wiederhol-  
ungen. — Laufende Wohn-  
ungsanzeigen nach Ueberein-  
kunft.

**Geschäftsstelle**  
Luisenstraße 73, Fernruf 414  
Postfach-Nr. 11569  
Frankfurt a. M.

## Thronwechsel in der Türkei.

B. Am Mittwoch Abend ist nach längerer Krankheit Sultan Mehmed V. verschieden. Mit ihm ist der erste konstitutionelle Sultan der Osmanen dahingegangen. Vor neun Jahren plötzlich zur Herrschaft berufen, nachdem sein um zwei Jahre älterer Bruder Abdul Hamid abgesetzt und gefangen genommen worden war, hatte es der damals schon 63jährige überraschend gut verstanden, sich den außerordentlichen Schwierigkeiten seines verantwortungslosen Amtes anzupassen. Seit Jahrzehnten hatte er als Gefangener seines Bruders ein einsames zurückgezogenes Leben ohne Berührung mit der Politik und ohne Beziehungen zur Außenwelt führen müssen, aber gerade durch diese Lebensführung hatte er sich jene Leidenschaftslosigkeit, Zurückhaltung und Besonnenheit zur Regel gemacht, die ihn den Männern der Revolution besonders empfohlen mußte. Seine neunjährige Regierungszeit hat denn auch in jeder Beziehung das Vertrauen gerechtfertigt, daß die leitenden Staatsmänner der Türkei auf ihn gesetzt hatten.

Fast die ganze Herrscherzeit Mehmed V. war mit leidenschaftlichen inneren Kämpfen und schweren auswärtigen Kriegen angefüllt. Zuerst mußten die inneren Wirren, die durch die gewaltsame Absetzung Abdul Hamids im letzten osmanischen Reich entstanden waren, überwunden werden. Seiner klugen, zurückhaltenden und vorsichtigen Politik ist es zweifellos in erheblichem Maße mitzuerdanken, daß die Beruhigung des Landes nach den Stürmen der Revolution und die Anpassung an die neuen konstitutionellen Einrichtungen trotz aller Schwierigkeiten verhältnismäßig glatt gelang. Auch daß die für die Türkei unglücklichen Balkankriege, die mit so ungeheuren Opfern, großen Geländeverlusten und Verfleugungen vieler nationalen Wohlstandsquellen verbunden waren, und die Niederlage im Tripolis-Kriege so heldenmütig vom osmanischen Volke überstanden wurde, ist sicherlich mit auf das glückliche Temperament des verstorbenen Herrschers zu buchen, der für sich und seine Regierung noch Kraft aus Niederlagen zu ziehen wußte. Mochte er auch persönlich schwer unter diesen schweren Schicksalsschlägen leiden, so ließ er doch nach außen keinen Mismut und keine Schwäche aufkommen.

Raum von den letzten Kriegswunden genesen, sah sich das osmanische Reich mit seinem Sultan dann wieder in den gewaltigen Weltkrieg verstrickt. Wieviel die persönliche Klugheit des Verstorbenen neben der weitblickenden politischen Umsicht seiner Ratgeber dazu beigetragen hat, daß die Türkei sich entschlossen an die Seite der Mittelmächte stellte, darüber werden später die Archive noch genauere Auskunft geben. Die Tatsache, daß die Türken unter seiner Führung kampfwillig und treu jahrelang ihre Bundespflichten in dem gewaltigen Völkerringen unverbrüchlich erfüllt haben, ist der höchste Ruhm, der das Herrscherleben Mehmed V. umkränzt. Dieser Ruhm wird nicht geschmälert, sondern nur noch erhöht durch die Tatsache, daß der verstorbene Sultan durchaus keine kriegerische Natur war und sich am glücklichsten fühlte, wenn er das Leben eines zurückgezogenen, wohlhabenden Mannes führen konnte. Sein Andenken wird auch im deutschen Volke immer in Ehren gehalten werden.

Als Nachfolger tritt der jüngere Bruder Wahid Eddin das Sultanat und Kalifat an. Der neue Sultan war erst Ende Dezember vorigen Jahres als Gast des Kaisers in Deutschland und im Großen Hauptquartier. Der 57jährige ist bisher politisch kaum hervorgetreten und galt auch erst seit zwei Jahren nach dem Selbstmord des Prinzen Jusuf Mutin als Thronfolger. Er wird zweifellos an der Politik des verstorbenen Sultans festhalten, die Bundesstreue weiterpflegen, die Modernisierung und wirtschaftliche Entwicklung der Türkei fördern und auch nach dem Kriege den Anschluß an die Mittelmächte aufrecht erhalten.

## Die italienische Offensive.

### Erbitterte Kämpfe.

Wien, 5. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe auf der Piave-Mündungs-Insel haben auch gestern keine Unterbrechung erfahren. Die beiderseits eingesetzten Kräfte halten einander die Wage. Starke italienische Angriffe gegen unseren Südsügel wurden durch Gegenstoß wettgemacht. Bei Zibianova warf das altbewährte schlesische Infanterie-Regiment 4 durch rasches Zugreifen den in unsere Stellungen eingedrungenen Italiener wieder hinaus. Zwischen der Piave und der Brenta setzte der Feind seine Versuche, die von uns am 15. Juni gewonnenen Stellungen zurückzuerobern, mit Zähigkeit fort. Sein Hauptstoß richtete sich gestern gegen den Raum des Monte Solatolo. Der bis an unsere Gräben vorgezogene Angriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, in denen ein großer Teil des Feindes niedergemacht, der Rest vertrieben wurde. Von Batterien der Grazer 1. und Krakauer 55. Feldartilleriebrigade vortrefflich unterstützt, haben sich seit drei Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehend, wieder die Schlesier des Bataillons 2 120 und Bosniaken des 4. Regiments besonders ausgezeichnet. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich schwer.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und an der Tiroler Front lebhafteste Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

## Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 5. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich von Ypern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer Infanterieangriffe des Feindes gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor unseren Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Hamel ein. Auf der Höhe östlich von Hamel wurde der Angriff durch unseren Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Westlich von Villers-Bretonneux warfen wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück.

Am Abend lebte die Gefechts-tätigkeit fast an der ganzen Heeresgruppe-Front auf und blieb auch während der Nacht, namentlich im gestrigen Kampfabschnitt, gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erhöhte Gefechts-tätigkeit auf dem Westufer der Aisne und beiderseits der Maas.

Leutnant Wenthoff errang seinen 35., Leutnant Thun seinen 34. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Wilson über den Weltkrieg.

### Friedensziele.

Newport, 4. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Reuters. Wilson sagte in einer Rede am Grab Washingtons in Mount Vernon am Donnerstag nachmittag: Das Grab Washingtons ist keine Stätte des Todes, sondern eine Stätte der Tat. Es ist bezeichnend für Washington und seine Helfer, daß sie nicht für eine Klasse sprachen, sondern für das Volk. Ihr bewußtes Ziel war, die Menschen aller Rassen zu befreien und Amerika zum Zufluchtsort für die Menschen aller Länder zu machen, wenn sie den Bundsch hatten, die Rechte und Privilegien freier Männer zu teilen. Wir haben dieselben Ziele wie sie; wir in Amerika glauben, daß unsere Teilnahme am Kriege nur die Frucht ist von dem, was sie gesät. Unsere Auffassung von dem großen Streit, in den wir verwickelt sind, ist folgende: Auf der einen Seite stehen die Völker der Welt, nicht nur die, die am Kampf teilnehmen, sondern auch viele andere, die unter der Oberherrschaft leiden, Völker vieler Rassen und aller Teile der Welt, auch Rußlands. Ihnen gegenüber steht eine isolierte Gruppe freudloser Regierungen, die keine gemeinschaftlichen Ziele vor Augen haben, sondern nur ihren eigenen selbsttätigen Ehrgeiz zu befriedigen suchen, während ihre Völker nur Brandstiftung in ihren Händen sind, Regierungen, die mit einer primitiven Macht bekleidet sind, die aus einer Zeit stammt, die uns vollkommen trennt und feindlich ist. Vergangenheit und Gegenwart sind in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt; das Ergebnis muß endgültig sein. Wir würden keinen Vergleich, keine halbe Entscheidung dulden können; es würde auch keine halbe Entscheidung möglich sein. Die verbündeten Völker kämpfen für die folgenden Ziele, die verwirklicht sein müssen, ehe Frieden werden kann: 1. Vernichtung jeder Willkür und Macht, die für sich allein und heimlich den Frieden der Welt stören kann, und wenn ihre Vernichtung jetzt nicht möglich ist, mindestens ihre Herabdrückung zu tatsächlicher Machtlosigkeit. 2. Regelung aller Fragen, sowohl der territorialen als der Souveränitätsfragen und der wirtschaftlichen und politischen Fragen auf der Grundlage der freien Annahme dieser Regelung durch das Volk, das unmittelbar dabei betroffen ist, und nicht auf der Grundlage des materiellen Interesses oder des Vorteils irgend eines anderen Volkes, das eine andere Regelung zur Ausbreitung seines Einflusses oder seiner Herrschaft wünscht. 3. Einwilligung aller Völker, in ihren Verhältnissen zu einander sich von denselben Grundsätzen der Ehre und Achtung vor dem Gewohnheitsrecht der zivilisierten Gesellschaft leiten zu lassen, wie sie für den einzelnen Bürger moderner Staaten gelten dergestalt, daß alle Versprechungen und Verträge gewissenhaft beobachtet, daß keine Sonderansprüche und Verschwörungen angezettelt werden, und daß ein wechselseitiges Vertrauen geschaffen wird auf der Basis wechselseitiger Achtung vor dem Recht. 4. Schaffung einer Friedensorganisation, die verbürgt, daß die gesamte Macht der freien Nationen jede Rechtsverletzung verhindern wird und die ein Schiedsgericht einrichtet, dem alle internationalen Gegenstände unterbreitet werden sollen. Diese großen Ziele können wir in dem einen Gedanken zusammenfassen: Wir streben nach der Herrschaft des Rechtes, gegründet auf Zustimmung der Regierten und gestützt durch die organisierte Meinung der Menschheit.

## Deutsche Meinungen.

W. Berlin, 6. Juli. (Priv.-Tel.) In der „Morgenpost“ heißt es: Herr Wilson ist noch immer dem deutschen Reichszugler die Antwort schuldig auf die Rede, in der dieser sich in allem Wesentlichen mit den damaligen vier Punkten einverstanden erklärt hatte. Wenn Wilson wirklich daran gelegen wäre, einen dauernden und gerechten Frieden zustandezubringen, so hätte er, statt die Friedensfreunde in seinem Lande zu verfolgen und den Vöbel gegen sie zu hegen, doch den Anregungen des Grafen Hertling nachgehen sollen, um zu sehen, wie weit sie vielleicht auf Grund seiner damals aufgestellten Bedingungen eine Möglichkeit für den Frieden enthielten. Ein holländisches Blatt bezeichnet Wilsons Rede als eine akademische Rede. Sie sei jedoch keine Rede, mit der ein Staatsmann Politik treibt und das ist auch unsere Meinung.

Der „Vorwärts“ führt aus: Die Reden Wilsons und Churchills können in keiner Weise dem Frieden dienen. Wenn beide Staatsmänner für den Friedensschluß die Bedingungen des eignen entscheidenden Waffensieges voraussetzen, so hat das deutsche Volk gegenüber einer solchen Zumutung nur ein glattes Unannehmbar. Alle Versicherungen, daß Deutschland nach seiner Befreiung garnichts Schlimmes, sondern nur Gerechtigkeit widerfahren würde, sind hinjällig für den, der auch nur über einen kleinen Schimmer geschichtlicher Kenntnis verfügt. Wenn da Wilson den Kampf auf Leben und Tod proklamiert, so kann niemand dem deutschen Volke zumuten, daß es freiwillig sich mit dem Tode einverstanden erklärt. Bei solcher Gefinnung der Gegner bleibt ihm nur der entschlossene Verteidigungskampf übrig bis sich auch die Gegner überzeugen haben, daß nicht der Endsieg, sondern nur die Verständigung die Möglichkeit für eine gedeihliche Zukunft der Menschheit bietet.

## Die Lage in Rußland.

Stockholm, 5. Juli. (W. B.) „Politiken“ veröffentlicht eine Unterredung mit Lenin, die ein Vertreter des Blattes in Petersburg hatte. Danach gab Lenin zu, daß die Lage schwer sei, und daß besonders die nächsten Wochen bis zur Ernte Gefahren mit sich brächten; doch sei die gegenrevolutionäre Liga der reichen Bauern und Offiziere ohne fremde Unterstützung machtlos. Die Opposition innerhalb der Bolschewikpartei gegen den Brester Frieden habe sich gelegt, da man begriffen habe, daß dieser notwendig gewesen sei, um die Erstidung der Revolution durch Deutschland zu verhindern. In der Ukraine sei der Bolschewismus durch die deutsche Okkupation eine Art Nationalbewegung geworden. Zum Schluß sprach Lenin die Hoffnung auf eine allgemeine Revolution in Europa aus.

## Frontfino.

Skizze von Otto Kiehlde.\*

Ja, das hätte sich die alte Scheune von 1789 nicht träumen lassen, daß A. D. 1917 leidhaftige Gespenster in Grad und großer Toilette an ihre Wand springen würden und statt des Klappellangs der Dreschfelge fast musikalische Klaviermusik durch die Tenne tingelte. Und noch damals, vor ein paar Wochen, als an das zerfallene Gemäuer aus Schutt und Dreck herauszog und ihm die schützende Regentkappe aufdrückte, damals noch standen ihre Wände recht steif und gemessen da, als wollten sie mit Würde jeder Neuerung entgegenreten. Ja — sie hatte aber auch nicht mit den Bayern geredet, mit den tüchtigen Bayern dieses Krieges! Die nahmen nämlich Kalkfelle und Malpinsel und glätteten die Fugen und zeichneten darüber Wilhelm Buschs Fromme Helene in ihren stinteinen Taten. Und ein Herr von der Kommandantur nahm den dicksten Pinsel und schrieb, damit es sei, wie in einem richtigen Kintopp... schrieb auf den mittelfsten Querbalken „Rauchen verboten!“ und an die Torflügel setzte er den „Notausgang!“ Und ein anderer legte den surrenden Ventilator an, und Tischler bastelten ungehobelte Bänke zusammen und stellten sie gar eng genug auf... damit es sei, wie in einem richtigen Kintopp.

Und dann kam „Stephan“, der große Mann aller Soldaten, der noch größer ist als der „Franz“ und der „Heinrich“ bei den Fliegern. Der nistete sich in einem Starfakten an der Giebelwand ein und pustete den gelbflüchtigen Filmen so hellen Lebensatem ein, daß sie vor Schred in voller Lebensgröße an die Leinwand gegenüber sprangen... die wunderhübschen Frauen und die feinen Herren und die Diebe und die Verbrecher und die Detektive, die immer so geheimnisvoll „feuergesährlich“ in der Holzliste ankommen. Und nun müssen sie ihre Geheimnisse verplaudern, alle ihre Geheimnisse, wortlos mit Klavierbegleitung.

\*) Wir entnehmen diese Skizze mit Genehmigung des Verlags Philipp Reclam jun. in Leipzig der textlich und bildlich reich ausgestatteten Wochenschrift „Reclams Universalium“. Preis jedes Heftes 45 Pfg.



Stephan furbelt . . . und wir sitzen davor. So, wie wir aus dem Graben gekommen sind, das Koppel umgeschallt und die Gasmaske auf dem Rücken. Durch das nicht ganz dichte Dach blinzelt der sonnenhelle Tag und aus der Drahtkommode poltern Sentimentalität und Scherzos. Aber wir haben noch eine andere Musik, eine Musik, wie sie kein großstädtisches Kino aufweisen kann, das ist das Orchester der Front, das Tag und Nacht so dröhnt, daß die alte Scheune zittert und die Bänke beben. Und oft rumpfen die Flaks dicht neben uns, so daß es ist, als ständen wir im Graben gegen Minen und Granaten. Und wie man in richtigen Theatern „Hier, belegte Brötchen gefällig!“ ruft, wenn die Pause da ist, so ruft man auch bei uns — ohne daß die Pause da ist, mitten im Stück, vielleicht dicht vor der Katastrophe. Aber das, das klingt anders, als das hingeflüsterte . . . gefällig! Kurz, bündig, militärisch ruft diese Stimme „Musetier Johow! . . . Unteroffizier Bod!“ und so weiter, immer diese Frage, auf die ein strammes „Hier!“ antwortet. Dann heißt es: in der Stellung ablösen, oder mach . . . mal auch . . . auf Nr. . . laub sah . . . ren.

Stephan aber, der furbelt ruhig weiter . . . damit es ist wie in einem richtigen Kientopp.

## Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 6. Juli 1918.

\* **Personalnotiz.** Dem stellvertretenden Vorsteher des Kaiserlichen Postamts, Herrn Ober-Postsekretär Meyer, ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

1. **Der lathol. Junglingsverein** feiert am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr, im Saale zum Römer sein alljährliches Patronatsfest mit Theateraufführungen und Vorträgen, wozu er alle Freunde und Gönner einladet.

\* **Volkstümliches Kammermusik-Konzert.** Wir versäumen nicht auf dieses Konzert, welches morgen früh um 11½ Uhr im Konzertsaal des Kurhauses stattfindet, aufmerksam zu machen. Mitwirkende sind die Mitglieder der Kurlapelle, Musikdirektor Schröder (Klavier), Konzertmeister Wünsche (Violine), Wild (Bratsche), Kraus (Violoncell) und Ruther (Bass). Außer ihnen wird Herr Konzertmeister Drumm (Violine) von der Kurlapelle in Rausheim, mitwirken.

\* **Wollablieferung.** Wie aus einer heutigen Anzeige der Kriegswollbedarfs A.G. zu ersehen ist, sind zum Ankauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen Bezirksaufkäufer bestellt worden und diese wiederum haben Sammelstellen errichtet. Sammelstelle für den Ober-Taunuskreis ist die Firma Martin Burkhart, Königstein im Taunus. Näheres ist aus der diesbezüglichen Veröffentlichung zu ersehen.

\* **Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H.** In der Zeit vom 24. Juni bis 29. Juni wurden von 134 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 122 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 7 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 5 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 2010,20 Mk. Krankengeld, 309,96 Mk. Unterstützung an 5 Wöchnerinnen, ferner an 7 Wöchnerinnen 45,50 Mk. Stillgeld. Mitgliederbestand 2063 männl., 3492 weibl. Sa. 5555.

\* **Sammlung von Kunstwerten zur Gründung des „Reichsbundes für Heimatskunst“.**

Werte aller Art zu sammeln ist heute die vaterländische Lösung jedes echten Deutschen.

Sammlungen materieller Werte bestehen in so vielfältiger Aufmachung, daß sie z. Teil in Erschöpfung ausarten.

Anders mit der Sammlung ideeller Werte. Sie verlangt keine Opfer, sie erschöpft nicht, nein, sie gibt den Gebenden.

Unser Vaterland war zu allen Zeiten reich an Kunstwerten aller Gattungen. Die Wurzel war das deutsche Gemüt, die deutsche Heimatsliebe, die auf der Welt nichts ihres gleichen finden.

Gewiß, auch unsere Feinde haben ihre vollberechtigte Heimatsliebe, aber die Quelle, das deutsche Gemüt, haben sie nicht. Von dieser starken Quelle geht ein Lebensstrom aus, der einen Goldstrom bedeutet, eine schwerwiegende Baluta dem feindlichen Auslande gegenüber.

Noch ungehobene Goldkörner der Kunst gibt es in allen deutschen Gauen zu sammeln — in allen Volksschichten, aus alten und neuen Geschlechtern. Das einzelne Goldkorn wirkt nicht viel, ebenso wie Einzelbemühungen zu ihrer Sammlung nicht den lebenskräftigen, stetigen Durchschlag bringen können.

Nur ein mit Sachkenntnis gesammelter, geleiteter Strom hat die Kraft, den Lügenwall unserer Feinde zu durchbrechen. — Es gilt zu beweisen, daß das durch Entbehrungen geschwächte Volk der „Sunnen und Barbaren“ über einen solchen Goldstrom verfügt — tief, heilig, unerschöpflich.

Das ist eine hohe, vaterländische Aufgabe, die sich der Reichsbund für Heimatskunst gestellt hat. Dank gebührt ihm dafür und Mithilfe aus allen deutschen Landen und Volksteilen.

Peter Kofegger war zum Ehrenvorsitzenden ausersehen, weil dieser Seltene, Verstorbene in vorbildlicher Weise die Ziele des Bundes vertritt; Aus seinem reichen, treudeutschen Gemüt heraus wollte er in seinen prächtigen Schriften nichts sein, als ein dankbarer, schlichter Sohn seiner Heimat. Er wurde zum Apostel der Heimat, weit über Deutschlands Grenzen hinaus.

Kofegger ist tot. Die Quelle aber, die deutsche Heimatsliebe, fließt. Des Verstorbenen Geist und Beispiel sollen dem Bunde Freunde und Mitarbeiter werden.

Alle großen und kleinen Kunstverbände, die dem Vaterlande nützen wollen, sollten sich anschließen. Jeder Deutsche, der Dichtungen, Sagen, Sprichwörter, Handschriften volkstümlicher Bräuche, Spiele usw. bewahrt oder entdeckt, ist verpflichtet, sie zur Sammelstelle zu tragen, wo sie sorgfältig gesichtet werden. Manche Perle wird aus

dem Dunkel der Vergessenheit auftauchen und dem deutschen Volksschatz erhalten bleiben.

Eine gute Zeitschrift bringt in sorgfältiger Auswahl Schätze an Kunst, Literatur und Kultur. Der Reichsbund für Heimatskunst steht unter dem Ehrenvorsitz von Prof. Hans Thoma und Prof. Heinrich Schrey und unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Hans Müd. Die Zeitung liegt in Händen eines Hauptauschusses, Geschäftsführer ist Schriftsteller Martin Kintelen, Bad Homburg v. d. H., Ludwigstr. 6. Dasselbe gilt von Büchereien und Schriften, die vom Bunde in geschmackvoller Ausstattung herausgegeben werden, um nicht nur dem deutschen Volke, sondern auch dem Weltmarke gegenüber den Hochstand deutscher Kultur und Kunst zu beweisen. Es erscheinen zunächst „Deutsches Land und deutsches Volk“. Bücher neuer deutscher Dichtung und Kunst, eine Flugschriftenreihe „Deutschtum“ und die „Einzelveröffentlichungen der Künstlergruppe des R. f. H.“. Wären diese Bücher jetzt reiches Feldzug führen gegen die Menge von neuesten Büchern und Schriften, die unbedachten Wirtswart, schwüle, trantastische Poesie und Prosa in Handel bringt und deutsche Kunst und Kultur in den Staub zieht.

Die geplanten Tagungen, deren zweite Anfang August in Homburg v. d. H. stattfinden wird, und die Mitglieder und Freunde zur Aussprache versammeln soll, werden hoffentlich zu erfreulichem Ergebnis führen. Die vorgelegenen Ausführungen und landwirtschaftlichen Spiele sollen dem Publikum das deutsche Rüstgut stärken und den Verfassern Gelegenheit geben, ihre Werke gewürdigt zu sehen, und daraus Mut und Anregung zu neuen, deutschen Schöpfungen zu ziehen.

Sein Ziel, das durch mannigfache Arbeiten erstrebt wird, sagt der Reichsbund für Heimatskunst in seiner Satzung in den Satz zusammen:

Der Reichsbund für Heimatskunst dient unter Heranziehung und Förderung aller Einzelnen und Verbände, die in seinem Sinne Nützliches leisten oder zu leisten imstande sind, der Pflege des Deutschtums in Dichtung und Kunst im Geiste einer stolzen stolzen Heimat-treue.

\* **Jahrespreismäßigung für Kriegsbeschädigte.** Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben, was nicht allgemein bekannt ist, die Vereinbarung getroffen, Kriegsbeschädigten die Schnellzugergänzungsgebühr, die das Reisen in Schnellzügen um das Doppelte verteuert, zu erlassen, soweit sie in die Fürsorge einer öffentlichen oder behördlich anerkannten Organisation für Kriegsbeschädigte aufgenommen sind. In Betracht kommen dabei Reisen von dem Wohn- oder Aufenthaltsort des Kriegsbeschädigten zur Behandlung durch Fachärzte, zur Unterbringung in Heil- oder Ausbildungsanstalten, zum Besuch von Kurorten oder Ausbildungslehrgängen für Kriegsbeschädigte, zu den von der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge oder von Gewerkschaften eingerichteten Beratungsstellen und zum Arbeitgeber zwecks Vorstellung. Ferner zum Stellenantritt. Braucht der Kriegsbeschädigte einen Begleiter, so wird diesem für die Hin- und Rückfahrt die gleiche Ermäßigung gewährt. Erforderlich ist, daß sich die Kriegsbeschädigten mit den nötigen Ausweisen ausweisen.

\* **Von der „spanischen Krankheit“.** Die Zahlen, die man bisher über die Verbreitung dieser Influenzkrankheit bei uns in Deutschland gehört hat, sind zweifellos übertrieben. Zahlen können, nach unserer Information, bislang überhaupt nicht angegeben werden, auch nicht über Todesfälle. Nun liegt die Frage nahe, was die Medizinalverwaltung in Preußen hierbei zu tun gedenkt. Die Frage, ob es zweckmäßig und notwendig ist, entsprechende Maßnahmen zu treffen, muß vorläufig aus mannigfachen Gründen verneint werden. Man würde z. B. durch sanitätspolizeiliche Maßnahmen, die eine Absonderung der einzelnen Erkrankten mit sich brächten, nichts erreichen, sondern das Publikum belästigen, da es sich ja bei der sogenannten spanischen Krankheit nicht um eine Erkrankung gefährlicher Art handelt, da die daran Erkrankten schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit wiederhergestellt sind. Zudem kann bemerkt werden, daß Sonnenschein und Trockenheit dazu beitragen, die Zahl der Krankheitsfälle wesentlich zu vermindern. Daß jedoch die Erkrankungen an der spanischen Krankheit mit den derzeitigen schlechten Ernährungsverhältnissen zusammenhängen, davon kann nicht die Rede sein; vielmehr ist die Verbreitung der spanischen Krankheit wie überhaupt aller anderen Erkrankungen nur auf die Übertragung von Krankheitserregern zurückzuführen.

## Hus Nah und Fern.

† **Höchst a. M., 5. Juli.** Bei der Verhaftung von vier Obstdieben, 15–16jährigen Burschen, setzte sich der eine zur Wehr und ging mit dem Messer auf den Schuhmann zu, so daß dieser seine Schutzweste bereit machen mußte.

† **Bad Nauheim, 5. Juli.** Von zwei Damen, die auf einer Bank saßen, ließ die eine beim Fortgehen eine Tasche mit einem größeren Geldbetrag und Schmuckstücken liegen. Als sie nach wenigen Augenblicken zurückkehrte, war die Tasche und die Dame verschwunden. Die leere Tasche fand man in einer Straße, die Adresse der Dame, die als Diebin in Frage kam, erfuhr die Polizei durch einen zerrissenen Briefumschlag samt Adresse, der unter der Bank lag. Die Diebin, die in einem hiesigen vornehmen Hotel wohnte, tat außerordentlich empört, als die Polizei ihr Zimmer durchsuchte. Die flammende Entrüstung war aber eitel Komödie; denn nach kurzen Augenblicken hatte man das Diebsgut aus den Verstecken herausgeholt.

† **Wiesbaden, 5. Juli.** Am Kastele Brückenkopf versuchte eine ältere Dame von hier auf einen schon fahrenden Straßenbahnwagen zu steigen. Sie glitt aus und kam mit dem Kopf zwischen den Wagen und den Bordstein zu liegen. Ehe man der Frau helfen konnte, war ihr der Kopf bereits zerdrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Vermischte Nachrichten.

— **Ein deutscher Kriegsgefangener als Lebensretter.** Der Lagerkommandant des Gefangenenlagers von Etampes hat in einem an alle Kriegsgefangenenabteilungen des Pariser Militärbezirks gerichteten Tagesbefehl dem deutschen Kriegsgefangenen Pattberg seine Glückwünsche zu der Errichtung eines dem Wachtkommando angehörenden französischen Soldaten aus Lebensgefahr ausgesprochen. Der deutsche Kriegsgefangene P. war am 20. Januar 1918 an einer besonders tiefen Stelle in die Seine gesprungen, um dem französischen Soldaten, der dem Ertrinken nahe war, das Leben zu retten. Man sieht, daß der „barbarische Boß“ nicht einen Augenblick zögert, für einen hilflosen Feind sein Leben einzusetzen.

— **20 Millionen Briefe von Kriegsgefangenen und an Kriegsgefangene** hat das Kriegsgefangenen-Postbüro in Bern im Monat Mai verarbeitet und weitergeleitet. Dies ist die höchste bisher im Kriege erreichte Verkehrszahl.

— **Ein Krieger-Ehrenmal in Oberhessen.** Der hiesige Landtagsabgeordnete Dr. Weber in Schotten hat aus Anlaß des Hedenabsterben seiner beiden Söhne und einziger Kinder 100 000 Mark als Grundstod zu einem Denkmal für die gefallenen Krieger der Provinz Oberhessen gestiftet. Das Denkmal, für dessen Errichtung auch der oberhessische Provinziallandtag eine namhafte Summe zur Verfügung stellte, erhält seinen Platz auf der großen Berg-tuppe des Winterberges.

— **Die Mißlage des Opernsängers.** Wie Wiener Blätter melden, hat der berühmte russische Opernsänger Schaljapin mit der Oper in Kralau einen Vertrag abgeschlossen, nach dem er für jedes Auftreten 12 Tsd. Mehl als Gage bekommt.

— **Ein tragisches Geschick** traf die Familie des Lehrers J. in Gotha. Dieser rückte zu Kriegsbeginn ins Feld und wurde amtl. als gefallen gemeldet. Die Leiche wurde übergeführt, und ein prächtiges Denkmal schmückt die Grabstätte, an der die junge Witwe oft trauernd weilt. Die Frau hat sich jedoch vor einiger Zeit wieder verheiratet. Da traf dieser Tage die Kunde ein: J. befindet sich auf der Rückkehr. Er war nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft gewesen.

— **Berzweiflungstat einer Mutter.** In Weidenheim hat die Ehefrau Zimmermann ihren 11jährigen Sohn, der Obst entwendet hatte, erschlagen, und sich dann mit ihrem zweiten Kinde in den Rhein gestürzt. Die Kinder sind tot. Die Mutter schwebt in Lebensgefahr.

— **Eine willkommene „Reinigungs“arbeit.** In Leipzig kam dieser Tage ein Eisenbahnwagen mit Butter in recht seltsamem Zustand an. Beim Öffnen der Wagentür quoll den Beamten die Butter direkt entgegen. Infolge der Hitze waren die Butterfässer undicht geworden und hatten ihren Inhalt über die ganze Innenfläche ergossen; man fand eine ziemlich hohe Butterschicht vor. Die Wagen-reiniger geben sich ihrer Reinigungsarbeit in dem Butter-waggon mit ganz besonderer Sorgfalt und Liebe hin.

— **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich in Habers-tadt. In einem Schacht der Städtischen Kanalarbeitung hatten sich giftige Gase entwickelt; drei eingestiegene Arbeiter wurden betäubt und durch langes Liegen in den Kanalarbeiten getötet.

— **Ein neuer Riesenbrand bei Konstantinopel.** Den Blättern zufolge sind bei einem Brande, der vorgestern in der nicht weit von Konstantinopel an der anatolischen Küste des Marmarameeres gelegenen Stadt Kartal gewütet hat, 300 Häuser, 35 Geschäftsbuden, eine Kirche und drei Schulen zerstört worden.

— **Totenbekleidung aus Papier.** Durch eine bayerische Ministerialentscheidung wurden die Verwaltungs- und Gemeindebehörden angewiesen, darauf hinzuwirken, daß die Toten, soweit tunlich, nur mehr mit einer Oberbekleidung aus Papiergewebe bestattet werden. Wenn diese Maßnahme keinen Erfolg haben sollte, wird an die Leichenfrauen ein Ersatz ergehen, die brauchbaren Kleider von den Leichen zu entfernen und den Ortsgemeinden zur Verfügung zu stellen gegen Lieferung von Kleibern aus Papiergewebe.

## Briefkasten der Schriftleitung.

— **Eine, die sich nicht zu helfen weiß.** Die Ortskohlen-stelle vergift niemals bei ihren Bekanntmachungen über die Ausgabe von Briefetts auf die „Gelben Notbezugs-scheine“, dringend zu empfehlen, die Briefetts für den kommenden Winter aufzuheben. Ich habe — außer wenigem Holz zum Feueranzünden — nichts, womit ich kochen kann. Können Sie mir vielleicht einen guten Rat geben?

— **Einen guten Rat** — mit dem können Sie aber nicht kochen. Doch „loche mit Gas“, und wenn Sie kein Gas haben, dann besetzen Sie sich vielleicht einmal den im heutigen Anzeigenteil von der Ortskohlenstelle warm empfohlenen „1. Maschinen-Preßtorf“, der als Ersatz für Kohlen markenfremd abgegeben werden soll. Die Ortskohlenstelle rühmt ihm nach, daß er in allen Herden und Öfen vorzüglich brennen soll und auch mit Koks vermischt verfeuert werden könne. Aber — dieser Kohlen-Ersatztorf ist (nach den Begriffen eines gewöhnlichen Bürgers wenigstens) nicht sehr billig, denn der Zentner kostet ab Bahnhof 5,20 Mk. und ab Gaswert 5,40 Mk. Immerhin, und wenn man nichts anderes hat — und man hat ja heute auch nicht mehr viel zum Kochen. —

## Schonet und sammelt die Brennessel

auch bei der Heuernte! Für je 10 kg trockener Nesselstengel 2,80 Mk. und ein Wickel Nähfaden unentgeltlich! Abbl. a. d. Vertrauensl. d. Nesselbau-Ges., Berlin W. 8.



Werken (Fetras). 7. KK. Szardas aus Der Geist des  
Bojowoden (Großmann). 8. MK. Die Königstrompeter,  
Polka für 2 Solotrompeten (Schule). 9. KK. Walzer,  
Rosen aus dem Süden (Strauß). 10. MK. Historische  
Märsche (Kaiser).

Abends von 8—10 Uhr: 1. KK. Mariä Treue Waffengefährten (Blankenburg). 2. MK. Lustspiel-Ouverture (Kelet-Bela). 3. KK. Fantasie aus Faust (Gounod). 4. MK. Waldteufeleien (Waldteufel). 5. KK. Ouverture Mignon (Thomas). 6. MK. Melodien aus Offenbachs

Montag, den 8. Juli, morgens von 8—9 Uhr, Konzert an den Quellen. Leitung: Herr Konzertmeister C. Wünsch. 1. Choral, Wer nur den lieben Gott läßt walten. 2. Marsch, Ueber Berg und Tal (Suppe). 3. Overture Der Bauer von Preston (Muber). 4. Walzer Schiffers Tochterlein (Joanovici). 5. Frühlingsgruß (Reich). 6. Potpourri: Aus dem Volke (Schreiner).

Nachmittags von 4¼—6 Uhr. Leitung: Herr Julius Schröder, Kgl. Musikdirektor. 1. Marsch Deutschlands Fürsten (Blantenburg). 2. Ouverture Jesonde (Spöhr). 3. Fantasia Rigoletto (Verdi). 4. Spanischer Tanz (Moscowski). 5. Ouverture Das goldene Kreuz (Brüll). 6. Fantasia Der Weigenmacher von Grenwid (Hubay). 7. Walzer Am der schönen blauen Donau (Strauß).

Abends von 8¼–10 Uhr. 1. Märsch Ran an den Feind (Biantenburg). 2. Ouverture Leichte Kavallerie (Suppe). 3. Fantasié aus Lohengrin (Wagner). 4. Ouverture Im Hochland (Gade). 5. Walzer aus Zigeunerliebe (Lehar). 6. Potpourri Die Dollarprinzessin (Fall).

### Ortskohlenstelle.

Bei der Versteigerung der Wellen wird darauf gesehen werden, daß jeder Steigerer vorerst nur eine Nummer erhält.

Der Vorstand.

Otto Holz.

BEIHALTUNG DES ALLG. BEWUSSTSEINS.



kauft Schlachtpferde zu den höchsten Preisen  
Nochschlachtungen werden mit eigenem Fuhr-  
werk sofort abgeholt.

Gottesdienstordnung vom 7. Juli bis 13. Juli

7. Sonntag nach Pfingsten.

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

6, 8 u. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr hl. Messe,  
9 $\frac{1}{2}$  Uhr Hochamt mit Gebot

11 Uhr Reinheit Jesu-Berein für die

Mädchen

2 Uhr Kriegsgandacht.

**Ihr Monatsfeier des Jünglingsverein  
für die Kinder**

für die Kinder.

4 1/2 lbs. Marienverein.

Ihr Monatsfeier des Jünglingsverein  
Wämeriaale (Elisabethenstraße) für

Erwachfenen.

Die Abendandacht fällt aus.

An den übrigen Wochentagen:

7 1/2 Uhr hl. Messe.

Montag und Donnerstag auch um 6 Uhr  
51. 92-5.

Abenda 8 Uhr Preiselbendacht

Donnerstag abend 9 Uhr Zünglingsverein

Christl. Versammlung, Elisabethenstr. 19a

Jeden Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr

Sonntagschule für Kinder.

Sonntag abends 8 $\frac{1}{4}$ —9 $\frac{1}{4}$  Uhr

Evangelisations-Beitrag.

Donnerstag abends 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Bibels- und Gesetzkunde

Stiel- und Gebelrinde.

**Kaufe jeden Posten ausgekämmtes Frauenhaar zu Höchstpreisen**  
von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ernannte Zweigsammelstelle  
**K. Kesselschlager, Hoffriseur, Louisestraße 87.**



## Sonder-Schuhbedarfsscheine.

Wegen des großen Andrang an Vormittagen ist die Stadt. Bekleidungsstelle im Rathaus (Laden) auch die nächste Woche **Nachmittags** geöffnet und werden die Einwohner gebeten die Sonder-Schuhbedarfsscheine möglichst **Nachmittags** anfordern zu wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 6. Juli 1918.

**Der Magistrat.**  
(Bekleidungsstelle).

## Nutzholzversteigerung.

**Mittwoch, den 10. Juli 1918 vormittags 10. Uhr**  
wird im Gemeindewalde zu Dornholzhausen Distrikt Nr. 4 nachfolgendes Eichenutzholz versteigert:

**8 Eichenstämme insgesamt 7,63 fm.**  
Zusammenkunft an der Guthereiche.

**Der Bürgermeister:**  
J. S.: Fritz Scheller.  
I. Schöffe.

## Große Mobiliar-Versteigerung Villa Augusta Bad Homburg v. d. H. Käfelerstraße 8.

Im Auftrage des Eigentümers versteigere ich  
**Montag, den 8. Juli 1918, vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr**  
anfangend an Ort und Stelle das gesamte Inventar gegen sofortige Zahlung:

**3 hochfeine Saloneinrichtungen**  
in Mahagoni, schwarz und grün,

**6 feine Plüsch- und Ripsgarnituren,**  
bestehend aus Sofa, Stühle und Sessel.

**12 Schlafzimmereinrichtungen**

in Nußbaum bestehend aus 2 Bettstellen, Sprungrahmen, Noßhaarmatratzen mit Keil, Kopfkissen, 2 Nachtschränke, Waschkommode m. Marmorplatte u. Spiegel und Spiegelschrank.

**25 Fenster-Vorhänge mit Zubehör,**

**1 Kücheneinrichtung**

bestehend aus Schrank, Tischen u. Stühlen,

**Einzelmöbel** wie Betten mit Noßhaarmatratzen, Schränke, Tische, Stühle, Kommode, Flurgardarobe, Waschkommoden (m. Marmpl.), Teppich, Flur- und Treppenläufer, Spiegel, Delbilder, Uhren, Figuren, Glas- und Porzellan (Waschgarnituren), Feder, decken u. Kissen, 1 Partie silberne Bestecke (Christoffl.), Wandgobeline, eisener Blumenbänke, 2 Palmen, eine große Tonfigur, Gasofen, elektr. Kronen- und Beleuchtungskörper, eine reichhaltig verzierte schmiedeeiserne Straßenlampe usw.

**Dienerchaftsmöbel** wie eiserne Bettstellen, Stühle, Tische, Schränke u. a. m.

Besichtigung findet **Sonntag, den 7. Juli ds. Jb., nachmittags von 3 bis 6 Uhr** statt.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Juli 1918.

**Aug. Herget**  
beerdigter Auktionator u. Taxator.  
Telef. 772.

## Landwirte

die, um unabhängig zu sein, wieder eine eigene Dreschmaschine besitzen möchten, damit sie



**zu passender Zeit mit  
eigenen Leuten  
dreschen**

können, sollten sich eine unserer ganz

herausragend arbeitenden

**Dreschmaschinen**

anschaffen. Liste mit Beschreibung kostenlos.

**Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.**  
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

## Auf die gelben Notbezugsscheine

Nr. 6641—6740 werden am Montag den 8. 7. vorm. 8—12 Uhr bei Chr. Glücklich je 1 Etr. Braunkohlenbriketts ausgegeben.  
Es wird dringend empfohlen, die Briketts für den Winter aufzuheben.

**Ortskohlenstelle.**

Die uns zugewiesenen

## Ersatz-Garbenbänder

sind eingetroffen.

**Die Landwirte** werden hiermit aufgefordert ihren Bedarf bei Herrn **Landwirt O. Bieber, Neue Mauerstrasse 13** hier, welchem die Verteilung übertragen ist, baldmöglichst abzuholen.

Bad Homburg v. d. H., den 5. Juli 1918.

**Wirtschaftsausschuß.**

## Betrifft: Wollablieferung.

Zum Ankauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Von den Bezirksaufkäufern sind Sammelstellen errichtet worden. Sammelstelle für den Kreis **Homburg v. d. H.** ist die Firma

**Martin Burkart, Königstein i. T.**  
Gerichtsstrasse 3

An diese Sammelstellen sollen die Schafhalter ihre Wollen zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wollen gegen eine Provision für die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, also nicht für seine Rechnung; er ist angewiesen für das rohe, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen unter Zugrundelegung des für gewaschene Wollen festgesetzten Höchstpreises.

Bezirksaufkäufer ist die Firma:

**A. H. Gugenheim, G. m. b. H.,**  
**Frankfurt a. M.**

Jeder Ablieferer von Wolle erhält einen Ablieferungsschein. Auf demselben ist genau vermerkt, welches Quantum Strickgarn zum Preise von Mk. 6.— per Pfund er gegen die abgelieferte Wolle von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft erhält.

**Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft,**  
**Berlin SW. 48, Veri. Rodemannstr. 1—6.**

## Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hundenstraße No. 8

Giro-Conto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

### Geschäftskreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

### Sparkasten-Verkehr

mit 3 $\frac{1}{2}$ % und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 3. des Monats konstante Bedingungen für Rückzahlungen.

### Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

### Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung

### Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

### An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchgesicherten Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.